

Indiana Tribune.

Erscheint —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Kritik“ kostet durch den Kredit 12
Cent pro Woche, die Sonntags „Kritik“ 12
Cent pro Woche. Beide zusammen 18 Cent.
Der Postzettel ist im Postamt eingetragen und auf
Zahl.

Office: 120 S. Franklinstr.

Indianapolis, Ind., 14 April 1887.

Die „Bald Knobbers.“

Die Nordblätter und anderen Unge-
schickheiten aller Art, welche neuerdings von den „Bald Knobbers“ begangen

wurden, haben endlich dazu geführt,

dass eine ganze Menge von Leuten, die

die Teilnahme an der Organisation ver-
dächtig waren, von den beiden Brü-
deren Frank und Tubal Taylor processiert

wurden sollen. Die Brüder waren be-
kanntlich Radiks aus dem Gesangbüro zu Fortville geholt und von den „Bald

Knobbers“ gelähmt worden.

Ursprünglich war der Zweck dieser mo-
dernen Altklugen Missouris kein durch-
aus verwerflicher.

Im Bereich des Dark Gebirges in den Counties Chi-
gan und Tazey hatte seit Jahren eine

grausliche Gelehrungsplage gesiebt. In

Tazey County allein waren 24 Mor-
tibus verblieben, ohne dass auch nur

einen einzigen Mörder dafür bestraft worden

wäre. Kein Mensch war seines Lebens

mehr sicher, und die besten und friedlich-
sten Leute in der Gegend atmeten er-
leichtert auf, als es hieß, es habe sich

unter dem Namen „Bald Knobbers“

eine geheime Gesellschaft gebildet, welche

sich die Ausgabe gestellt hat,

verbrecherischen Elementen aus der Gegend

zu entfernen. Niemand legte den Ge-
heimbündniss Hindernissen in den Weg,

und sie hatten volle Gelegenheit unter

den antrüchtigen Leuten in der Umgegend

aufzuräumen, was sie denn „außerst

gewissenhaft“ beflogen.

Ihre Erfolge machten sie immer stärker und selbste-
wagter.

Als Niemand mehr da war,

an dem sie bauten „Vollzug“ über-

liefen, versiegelten sie auf die Tore, auch

solchen Leuten ihre Macht zu zeigen, die

war nichts Böses verbrecher, aber auf

irgend einer Weise das Missfallen der

geheimen Bruderschaft oder einzelner

Mitglieder derselben sich zugegeben ha-
ben.

„Sam es bald dazu, dass die

„Bald Knobbers“, anstatt Gelegs- und

Ordnung zu beschließen, selber die schlimm-
sten Gelehrten wurden.

Personliche Schäßigkeit und Nachsucht, das

Verlangen nach fremdem Eigentum und

Prohibitionismus verleiteten die

„Bald Knobbers“ zu Raub, Mord und

Angriffen auf Häuser, in denen

Wirtschaften betrieben wurden. An-

statt einen Segen für die Gegend zu sein,

wurden sie ihr zum Fluch. Kein Mensch

war mehr vor den räuberischen, mörde-
rischen Gesellen sicher, wenn er nicht die

meiste als zweifelhafte Ehre hatte, zu

ihnen zu gehören.

Die „Bald Knobbers“ retrutierten sich

insgeheim aus den faulen, nichts-

ausrichtigen Klasse von Leuten, welche im

Süden unter dem Namen „white trash“

bezeichnet sind und sogar von Ne-
gern verachtet werden.

In armelosen

Blousons, die nur einen Raum ent-
halten und von Schmutz und Staub

worfen, wohnen häufig Familien mit mehr

als einem Dutzend Kindern, die Schweine

nicht mitgezogen, welche gleichfalls den

elternhaften Raum bewohnen. Der rü-
tige „Bald Knobber“ ist ein bitterer

Feind aller Civilisation und noch mehr

jeder ehrlichen Arbeit. Die Dark-Berge,

in denen er wohnt, und an deren Felss-

wänden seine elende Hütte steht, enthal-
ten genug culturjähiges Land, aber der

„Bald Knobber“ kennt nicht daran,

Ackerbau zu treiben. Höchstens pflanzt

er auf einem armeligen Felsen Land ei-
was Weizen, Zwiebeln und Salat,

aber häufig auch dies nicht einmal.

Sein Haupthandlungsmittel liefern ihm

die Schweine, welche in ungezählten

Häusern überall im Gebiete herumlaufen.

Was er sonst zum Leben braucht,

verdiene er sich durch gelegentliches

Spalten von Eisenbahnschwellen. Er

nimmt es aber mit der Arbeit nie genau

und betrachtet es als ein Verbrechen,

mehr als 10 Schwellen täglich, zu 10

Cents das Stück, fertiggestellt.

Eine ganze Woche lang zu arbeiten, fällt ihm

niemals ein. Sowie er einige Dollars

in der Tasche hat, hängt er seine Klinke

auf dem Rüssel, um auf die spärlichen

Ranischen oder Sichhörnchen zu jagen,

die sich noch im Gebiete befinden.

Seine Frau hat gelegentlich Heilfutter,

um dieselben in der Stadt an Apo-

theke zu verkaufen. Paul, schmuckig

und perlumpig, das sind die charakteristi-
schen Merkmale des „Bald Knobbers“

seiner Mutter und seiner Kinder. Gegen

die wohlhabenderen Farmer in der Ge-
gend, die sich durch Fleisch und Energie-

emporgeschwungen haben, empfinden sie

einen instinktiven Hass. Es ist der ur-

alte Streit zwischen „Arm“ und „Reich“,

welcher sich hier wiederholt, wenn auch

nicht zum Kampfe für die Armen, die

obendrin die ärtesten Fremdenhäuser

finden. Das sind die „Bald Knobbers.“

Choristinnen.

Wie gar häufig kommt es unter den jungen Leuten nicht allein hier, sondern auch in Europa vor, das sie sich einbilden, eine „unüberwindliche Neigung“ oder gar ein „hervorragendes Talent“ für die „Bretter“, welche die Welt bedeuten zu besiegen. In vielen Häusern würden sich die Schwarmertinnen schon zusieden geben, wenn sie nur als Statistinnen oder gar als Sängerinnen für den Chor eine Anstellung bekommen. Es ist durchaus nicht die Noth oder der Mangel an einer anderweitigen ehrenhaften Be-
beschäftigung, welche in ihnen die Choristinnen sich zu setzen scheinen.

Einige Südbuben werden nicht Wöhne, ob-
er an der Feier werde teilnehmen kön-
nen. Bei einer Opernprobe ange-
stellt zu sein, ist häufig das höchste Ziel

des jugendlichen Träume. Jeder Opern-
Unternehmer hier zu Lande erhält Hunderte von Briefen, in denen er von jun-
gen Mädchen um Anstellung gebeten wird,

obgleich er ohnehin mehr Choris-
tinnen haben mag, als seine Bühne ver-
tragen kann. Befalls weicht er ihren

Angesicht, dadurch ab, dass er ihnen

„Angesicht“ darbietet, als dass er ihnen

<p